

Aichach - Friedberger Wochenblatt.

Sonntag

N^o 32.

9. August 1857.

Bekanntmachung.

Verhollenheit des Joseph Oberer in
Handzell betr.

Auf dem Anwesen früher des Andreas Loder nun
des Michael Hackl Ps.-Nr. 30 in Handzell ist für den
seit dem russischen Feldzuge vermißten Joseph Oberer
in Handzell ein Kapital von 300 fl. eingetragen.

Da derselbe bereits 72 Jahre alt ist, und seit
jener Zeit von sich nichts mehr hören ließ, seine Erben
auf Ausantwortung und resp. Löschung dieses Kapitals
dringen, — ferner auch rechtliche Vermuthung für
sein Ableben besteht, — so wird Joseph Oberer, seine
allenfallsige Deszendenz und wer überhaupt an das ge-
nannte Kapital rechtliche Ansprüche zu machen hat,
aufgefordert,

binnen 3 Monaten

bierorts solche um so sicherer anzumelden, als nach Um-
fluß dieser Frist das Kapital an die Erben des Oberer
gegen jurator. Caution ausgeantwortet und im Hypo-
thekenbuche gelöscht werden würde.

Aichach, den 22. Juli 1857.

Königliches Landgericht.

D. a.
Laun.

Bekanntmachung.

Wirthshausverbot betr.

Den Bauersöhnen Johann und Robert Golling
von Schnach wurde laut Beschlusses vom 9. d. Mts.
wegen Wirthshauszerzesses jeder Besuch der Wirths-
häuser auf ein halbes Jahr untersagt, was bekannt ge-
macht wird.
Friedberg den 27. Juli 1857.

Königl. Landgericht Friedberg.

Widder.

Bekanntmachung.

Un sämtliche Gemeindeverwaltungen.

Die Abfassung und Verbreitung der Druck-
schrift „Anleitung zur Schafzucht“ betr.

Die sämtlichen Gemeindeverwaltungen werden auf
die vor kurzem in Verlage der Palm'schen Hofbuch-
handlung in München erschienene Schrift des Professors
der landwirthschaftlichen Schule zu Weihenstephan Dr.
Mat „Anleitung zur Schafzucht“ mit dem Bemerken
aufmerksam gemacht, daß bei Abnahme größerer Par-
thien das Exemplar zu 18 fr. sonst aber zu 24 fr. zu
stehen kommt.

Aichach am 30. Juli 1857.

Königliches Landgericht.

Roth-Eternfeld.

Privat-Anzeigen.

Kapital-Offerte.

Mehrere Tausend Gulden

Stiftungs- und Curatorgelder sind zu 4 1/2 Prozent auf
Landanwesen zur ersten Hypothek immer auszuleihen,
durch das

Commissions-Bureau

Hugo Höfle

Armenhausgasse B. 131 in Augsburg.

Kapital-Offert.

Im Markte Inchenhofen sind bei der Liebesbun-
dstiftung daselbst gegen sichere Hypothek 100 fl. sogleich
zu 4 Proz. auszuleihen. (26)

Bekanntmachung.

Die auswärtigen Mitglieder des St. Joh.-Zweig-Vereines für den Landgerichtsbezirk Nidach werden ersucht, ihre Beiträge pro 1856/57

binnen 14 Tagen

an den Vereins-Cassier Herrn Stadtkaplan „Jörg“ abzugeben, bei den hier wohnenden Vereinsmitgliedern wird der Vereindiener Schmid sie abholen.

Nidach den 28. Juli 1857.

Der Ausschuss des St. Johannis-Zweigvereins.

Benetz. Koppold, Vorstand.

Dr. Kuchler, Schriftführer.

Verschiedenes.

Man schreibt aus Kaltbrunn (Kanton St. Gallen): Zum Beweis, wie es in der Welt allerhand Liebhaberereien gibt, mag die Notiz dienen, daß hierorts kürzlich ein alter Wittwer gestorben ist, unter dessen Hinterlassenschaft 57 Geldbeutel, 25 Tabaksdosen und 16 Eackmesser aufgefunden wurden!

An dem Schaufenster einer Modehandlung in München hing ein Gestell, über das sich die Landleute (es war gerade Markttag) die Köpfe zerbrachen. Der Eine hielt das Ding für ein Fischnetz, der Andere für das Geripp eines Luftballons und der Dritte gar für den Maulkorb eines Elephanten. Es war das Gestell zu einer Crinoline, zu deutsch Reifrock.

Eingefalzene Bohnen.

Nachdem die Bohnen von den Fäden gereinigt sind, werden sie in ein hölzernes Gefäß gethan, und nicht zu stark gesalzen; den andern Tag, wenn das Salz geschmolzen ist, gießt man die Brühe ab, und thut sie in das zum Einlegen bestimmte Gefäß, streut neues Salz dazwischen, bedeckt sie mit einem Tuch, und legt ein Brett mit Stein darauf wie beim Sauerkraut. Das Salzwasser muß darüber gehen, wenn sie beschwert sind, sonst werden sie schimmlich; sollten sie nicht genug Brühe haben, so müßte man Salzwasser besonders machen, und es daran schütten. — Will man dann im Winter davon kochen, so nimmt man mit einem Schaumlöffel die Haut oben weg, und nimmt das Unreine, was an dem Brett hängen bleibt, mit einem wollenen Tuche fort, damit kein Tropfen Wasser dazu kommt, sonst werden sie hart, und man kann sie durch kein Kochen mehr weich bringen. Den Morgen, wenn man sie kochen will, legt man sie 1 oder 2 Stunden in's Wasser, damit dieß das Salz auszieht; im Kochen wechselt man auch das Wasser, allein immer mit Ko-

chendem, wodurch sie dann so gut wie frische Bohnen sein werden. Dieses Receipt hat den Vorzug vor allen übrigen, daß die Bohnen ihre natürliche Farbe behalten.

Ein schöner Gedanke.

Ein kleines schwedisches Mädchen, die in einer sternhellen Nacht mit ihrem Vater spazieren ging, war ganz in Betrachtung des Himmels versunken, und als der Vater sie fragte, was sie dächte, gab sie die Antwort: Ich dachte, wenn schon die verkehrte Seite des Himmels so prachtvoll ist, wie mag dann die rechte Seite desselben nicht erst sein!

Mittel zur Vertreibung der Sommersprossen.

Manche Personen haben eine so zarte Haut, daß sie sich niemals der Luft oder Sonne aussetzen können, ohne mit rothen Flecken bedeckt zu werden. Diese fixiren sich oft an einzelnen Theilen des Gesichtes, und werden sogar braun, und in diesem Falle wende man folgendes, vorzüglich erprobte Mittel an, daß man in jeder Apotheke findet.

Man nehme 2 Grammes Borax, und 40 Grammes Rosenwasser, mische Beides unter einander, und wasche sich Abends vor dem zu Bettegehen das Gesicht damit.

Paritäten.

Der lebhafteste Traum. „Was suchst Du denn?“ ruft eine Frau ihrem Manne zu, der mitten in der Nacht aufsteht und im Zimmer umhertappt. — „Wo hast Du denn die Kummelflasche hingestellt?“ fragte der Mann verlegen. — „Was fällt dir denn ein? jetzt mitten in der Nacht wirst Du doch keinen Schnapps trinken?“ — „Doch, doch mein Kind, es hat mir jetzt geträumt, ich hätte so fettes Schweinefleisch gegessen und da weißt Du, muß ich allemal einen Kummel d'rauf setzen.“

Ein Schiffskapitän erzählte in einer Gesellschaft einen Schiffbruch, den er erlitten und wobei er sein Leben nur durch Schwimmen gerettet hatte. Da fragte ihn eine Dame: „Aber sagen Sie mir Herr, wie ist Ihnen denn zu Muthe gewesen, als die Wogen über Ihnen zusammen schlugen? — „Naß, Madame, verzeuflert naß!“ war die Antwort.

Ein reicher Mann hatte sein Testament gemacht und öffentliche Wohlthätigkeitsanstalten zu Haupterben eingesetzt. Als er auf den Tod krank lag, fragte ihn seine Wirthschafterin, mit wie viel er denn seine Tochter bedacht habe. — „Mit fünfzigtausend Thalern,“ war die Antwort, was auch mehr als genug ist, dafern sie einen ordentlichen Mann bekommt. — „Einen ordentlichen Mann? rief die Wirthschafterin; Gott segne Euer Gnaden? Wie soll ich einen ordentlichen Mann finden, der Eine mit einer solchen Nase beirathet?“ — „Ja, das ist sehr wahr,“ erwiderte der sterbende Vater, die Nase hab' ich ganz vergessen.“ Und er errichtete auf der Stelle ein Eocidill, worin er seiner Tochter in Betracht ihrer hässlichen Nase noch ein Jahrgeld von siebenhundertfünfzig Thalern vermachte.

Vor dem Zuchtpolizeigerichte in Paris stand vor einiger Zeit ein Straßenbube, der es sich zum Geschäft gemacht hatte, an der Cavallerie-Kaserne am Quai d'Orsay Posto zu fassen und den hinaus- oder hinein gehenden Pferden immer Haare aus dem Schweife zu reißen, um Angelischnüre zu fabriziren. Mehrmals fruchtlos verjagt oder gewarnt, wurde er endlich verhaftet und den Gerichten übergeben. Das Vergehen war konstatiert, aber im ganzen Gesetzbuche fand sich kein darauf anwendbarer Artikel; der Gesetzgeber hat das Haarausreißen aus Pferdeshweifen nicht vorhergesehen. Nach langer fruchtloser Beratung der drei Richter entschied endlich der Staatsanwalt die Frage dahin, daß zur Bestimmung der Strafe der Paraph der „Verstümmelung öffentlicher Monumente“ zum Grunde gelegt wurde.

Ein Student begab sich in ein Berliner Kaffeehaus um dort zu Mittag zu speisen. „Kann ich wohl für mein Geld heute hier essen?“ „Mit Vergnügen,“ erwiderte der Kaffeehelfer. — Der Student ließ sich hierauf herrlich bewirtheten, wählte das Vorzüglichste, was à la carte nur zu Gebote stand, leerte ein paar Flaschen Champagner, und ließ sich um gut zu verdauen, noch eine Portion Kaffee reichen. — Nach aufgehobener Tafel rief er: „Herr Wirth, hier haben Sie Geld!“ und streckte ihm einen halben Silbergrösch in die Hand. „Sollte dies etwa für das Mittagbrod sein?“ — „Allerdings,“ meinte der Student, „hatte ich Sie nicht vorher gefragt, ob ich für mein Geld bei Ihnen speisen konnte? Mehr habe ich nicht!“

Gemeinnütziges. Gibt es ein wirksames Mittel gegen die Rindviehpest.

Marie Seher-Tost empfiehlt ein Schuzmittel, welches sich vor hundert Jahren in einer ihrer Familie gehörenden Rindviehheerde als probat erwiesen hat. Es ist dies der Genuß eines ganzen oder halben alten, sonst ungenießbaren Härings, den man des Morgens vor allem Futter dem Vieh einzwängt, daneben hängt man so viel als möglich Hollunderblüthen (Flieder, sambucus niger) in der Nähe des Viehes auf und giebt ihm auch davon täglich eine Tränke. (Vgl. Vöte a. d. Riesengeb. 1856 Nr. 51 S. 785.)

Für die welche ihr Vieh homöopathisch behandeln, empfiehlt Dr. Honigberger in seinem Werk über den Orient die Ignatia als besonderes Pestmittel.

Gibt es ein sicheres Mittel gegen den Biß toller Hunde.

Als ein durch viele Geschlechter vererbtes und in allen Fällen ohne Ausnahme bewährt gefundenes Geheimmittel ist jetzt nach dem Tode des letzten Inhabers folgendes zum allgemeinen Besten veröffentlicht worden: Präparirte Austerfchalen, Enzianwurzelpulver, von jedem 2 Loth, 1 Loth rother Bolus $\frac{1}{2}$ Loth Myrrhen-Gummi, in feinstes Pulver verwandelt und vermischt, von dem der Gebissene in drei auf einander folgenden Tagen des Morgens nüchtern 3 Messerspitzen voll mit Warmbier nehmen, und darauf den Schweiß abwarten soll. Das Mittel ist vielseitig von Aerzten angewandt worden, die dann auch die vorgeschriebene äußere Behandlung (Reizen der Wunde ic.) nicht versäumten, was aber nach Versicherung des letzten Inhabers (Stadtkämmerer Thümer in Stolp) nicht nöthig sein soll. (Ueber die Geschichte dieses Mittels und die Erfolgs desselben vgl. Marienwerder Kreisbl. 1856 und Vöte a. d. Riesengeb., Hirschb. 1856, Nr. 47, S. 725.)

Ueber das Reinigen der Weinflaschen mit Bleischrot.

Diese Reinigungsmethode findet in vielen Haushaltungen und selbst bei Weinhändlern statt, ist aber unter allen die verwerflichste, da bei ihrer Anwendung die Gesundheit der Weinkonsumenten leicht gefährdet wird. Nur allzu oft klemmen sich zwischen der Wand der Flasche und deren kegelförmigen Boden ein oder mehrere Schrotkörner fest ein, die sich hernach mit Hilfe der zurückbleibenden Feuchtigkeit an der Luft rasch oxydiren, und zum großen Theil in kohlensaures Bleiorpd (Bleiweiß) verwandeln. Dieses wirkt für sich schon nachtheilig auf die Gesundheit; es löst sich aber auch in diesem Zustande um so leichter in der Säure des Weins auf, mit dem die Flaschen nachher wieder gefüllt werden. Ein solcher Wein zeigt in der Regel einen ziemlich starken Bodensatz von noch nicht aufgelösten Theilen des genannten Bleisalzes herrührend, und der Genuß eines bleihaltigen Weines kann die

unter dem Namen Bleikolik bekannte, eigenthümliche Krankheit hervorrufen.

Wie schützt man sich vor Fliegen?

Man bestreicht Fleischbänke, Bilderrahmen, Glasscheiben etc., die man vor Fliegen schützen will, mit Vorbeeröl, dessen Geruch sie nicht vertragen können. Fleischhallen, deren Wände damit bestrichen sind, bleiben von Fliegen verschont; eben so Zimmer, in denen einzelne Gegenstände diesen Anstrich haben.

Wodurch schützt man sich gegen Motten?

Man empfiehlt als ein wirksames Mittel gegen sie Blätter und Blüthen des Dills, welche man im Schatten trocknet und in die Kleidungsstücke legt.

In der Eichleiter'schen Buchdruckerei in Friedberg ist erschienen und zu haben:

Das Nothwendigste von der Landwirtschaft und der Obstbaumzucht, für die Hand der männlichen Schuljugend eingerichtet und von einem praktischen Schulmanne (in Fragen und Antworten) bearbeitet. Preis br. 6 fr.

Preise der Trockenfutter vom 18. bis 24. Juli.

398 Ztr. Heu per Zentner mittlerer Preis 1 fl. 28 fr.
48 Ztr. Ohmat per Ztr. 1 fl. 24 fr. — 29 Ztr.
Roggenstroh per Ztr. 52 fr. — 34 Ztr. Weizen-
stroh per Ztr. 40 fr.

Stand und Preis der Nischacher Schranne vom 1. August 1857.

Frucht- Sorten	Schrankenstand.			Durchschnittspr. pr. Schäffel						Ganzer Erlös		Gegen die letzte Schranne ist der			
	Im Ganzen vorhanden.	Hieran verkauft.	Im Rest geblieben.	höchster		mittlerer		mindesten				Mittelpreis			
										gefallen		gestiegen			
				fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Schäffel.															
Weizen	159	156	3	22	32	21	56	20	58	3422	30	—	52	—	—
Korn	108	104	4	14	40	13	59	13	20	1454	24	—	—	—	8
Gerste	3	3	—	11	—	10	40	10	—	32	—	—	—	—	—
Haber	85	85	—	8	59	8	45	8	26	743	59	—	—	—	15
Summa	355	348	7							5652	53				

Nischacher Viktualien-Preise.

Fleisch per Pfund.	fr. pf.	Brod	Pfd.	Th.	Dut.	Thl.	Wehl, pr. Dreißiger.	fr. pf.
Ochsenfleisch, gemästetes	13 2	Halbkreuzer Semmel	—	2	—	2 1/2	Mundmehl oder Auszug.	7 2
Rohfleisch	11 —	Kreuzer Semmel	—	4	1	1	Semmelmehl	6 2
Rindfleisch	11 —	Halbkreuzer Roggl	—	3	1	1	Mittel- od. Roggenmehl	5 2
Schweinefleisch	16 —	Kreuzer Roggl	—	6	2	2	Nachmehl	4 2
Kalb- und Lammfleisch	10 —	Halbbagen Laib	—	20	—	2	Bentel- od. Brodmehl	3 3
Schafffleisch	10 —	Bagen Laib	1	8	1	—	1 Pfd. Roggenbrod	3 1

Viktualien-Preise für Friedberg und Lechhausen.

Fleisch, pr. Pfund,	fr. pf.	Brod.	Pfd.	Th.	Dut.	Thl.	Wehl, pr. Viertl.	fl. fr. pf.
Ochsenfleisch, gemästetes	—	Mund-Semmel	—	3	1	—	Feines Mundmehl	2 11 —
Rohfleisch	—	Kreuzer Semmel	—	4	1	—	Semmelmehl	1 47 —
Rindfleisch	—	Zweifkreuzer Roggl	—	13	—	—	Weizenmehl	1 31 —
Schweinefleisch	—	Vierkreuzer Roggl	—	26	—	—	Geringeres Weizenmehl	1 15 —
Kalb- und Lammfleisch	—	Bagen Laib	1	7	2	—	Roggenmehl	1 — —
Schafffleisch	—	Achtkreuzer Laib	2	15	—	—	Nachmehl	— 25 —

1 Pf. Weizenbrod kostet 8 fr. — pf. 1 Pfund Roggenbrod 3 fr. 1 pf.
1 Mezen — 2 Brtl. 1 Brtl. — 8 Maßl. 1 Maßl. — 2 Dreißiger.

München 1. August. Augsburg 31. Juli. Schrobenhausen 30. Juli. Friedberg 31. Juli.

Ort der Schranne	Feesen.						Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.											
	höchst.			mittl.			mind.			höchst.			mittl.			mind.			höchst.			mittl.			mind.			höchst.			mittl.			mind.		
	fl.		fr.	fl.		fr.	fl.		fr.	fl.		fr.	fl.		fr.	fl.		fr.	fl.		fr.	fl.		fr.	fl.		fr.	fl.		fr.	fl.		fr.			
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.				
München . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	24	15	23	38	23	9	15	43	14	57	14	—	13	25	12	37	11	43	8	27	7	48	7	32			
Augsburg . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	22	42	22	13	21	32	14	54	14	13	13	42	13	18	11	45	10	54	9	—	8	38	8	15			
Schrobenhausen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	21	42	20	43	19	52	15	14	14	45	14	2	—	—	—	—	—	—	8	18	8	—	7	22			
Friedberg . .	7	51	7	35	7	18	22	41	20	58	19	15	14	17	13	20	12	48	—	—	—	—	—	—	—	—	9	27	9	8	8	48				